

Fuldaer Kreisblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis: Monatlich mit Illustriertem Sonntags-Blatt
60 Pfennig, desgleichen durch die Post bezogen ausschließ-
lich Bestellgeld. + Einzelne Nummern kosten 10 Pfennig.
Telegr.-Adr.: Kreisblatt Fulda. + Fernsprecher Nr. 85.
Druck und Verlag: J. L. Uth's Hofbuchdruckerei, Fulda.



Die Einrückungs-Gebühren betragen für den Raum einer
Spaltzeile 15 Pfennig. Anpreisungen die Zeile 25 Pfennig.
Für die an der Geschäftsstelle zu erteilende Auskunft oder An-
nahme von schriftlichen Angeboten werden 25 Pfennig berechnet.
Platz- und Datenvorschriften ohne Verbindlichkeit.
Verantwortlicher Schriftleiter: Leo Uth, Fulda.

Nr. 258.

Samstag den 24. Oktober

46. Jahrgang.

1914.

Erstes Blatt.

Amtliches.

Bekanntmachung.

Infolge Aufstellung weiterer Kraftfahrformationen ist Bedarf an Kraftwagenführern eingetreten.

Dienstpflichtige und nicht mehr dienstpflichtige Personen, letztere soweit sie zum freiwilligen Eintritt bereit sind, wollen sich unter Vorlage der Militärpapiere bezw. genauer Angabe ihrer Personalien und Befähigung des gefehllichen Führerscheins bis spätestens zum 27. Oktober 1914 beim unterzeichneten Kommando melden.

Hann, den 23. Oktober 1914.

Königliches Bezirkskommando.

Die Ortspolizeibehörden des Kreises erhalten die Befehle, für den Fall, daß überhaupt ein dahingehender Antrag gestellt werden sollte, die Erteilung von Lang- und Kurzwehrgewehren zu dem diesjährigen Kirchweihfest zu verweigern.

Fulda, den 23. Oktober 1914.

Der Landrat, Freiherr v. Doernberg.

Zur Kriegslage.

Die günstige Entwicklung der Schlacht in Nordwesten schreitet weiter fort. Die deutsche Offensive ist sogar in dem schwierigsten Abschnitt Neuport-Dirmuiden gut vorwärts gekommen. Südlich von Dirmuiden sind die deutschen Truppen vorgedrungen. Wenn der französische Bericht kürzlich die Fronten unserer Gegner richtig dargestellt hat und es ihnen nicht gelungen ist, inzwischen ihre Stellung südlich von Dirmuiden oder Reserven dort einzusetzen, dann dürfte eine Ueberschreitung der Merlinie bei Dirmuiden für die Kämpfe auf dem Abschnitt Neuport-Dirmuiden eine entscheidende Bedeutung haben, weil ein Erfolg unserer Waffen an diesem rechten Flügel des Abschnitts die ganze Aufstellung der Verbündeten von Dirmuiden bis zur Nordsee gefährden müßte. Was im Raume Dirmuiden-Normen geschieht, ist auch heute vollkommen im Dunkeln. Ebenso wenig erfahren wir etwas über die exponierten französischen Truppen der Linie Normen-Menin. Man kann nur indirekt Schlüsse auf die Vorgänge in diesem Abschnitt ziehen. Das weitere Vordringen der Deutschen im Raum westlich von Lille ist daher besonders wichtig, wie überhaupt unsere erfolgreiche Offensive in diesem Kampfgebiet die meiste Beachtung verdient. — Im übrigen hat sich die Lage im Westen nicht verändert.

Die Lage im Westen.

W. Großes Hauptquartier, 23. Oktober, vormittags. (Amtlich.) Am Herkanal wurden gestern Erfolge errungen. Südlich Dirmuiden sind unsere Truppen vorgegangen. Westlich Lille waren unsere Angriffe erfolgreich.

Wir setzen uns in den Besitz mehrerer Ortschaften. Auf der übrigen Front des Westheeres herrscht im wesentlichen Ruhe.

Die französischen Meldungen vom 22. Oktober wollen das „Zurückweichen auf der ganzen Front“, das gestern vom deutschen Hauptquartier festgestellt werden konnte, nicht zugeben. Aber das französische Kriegsministerium hat immerhin eine Ausdrucksweise gewählt, die sehr verschiedenartig bedeuten kann. Die Bulletins suchen außerdem die Aufmerksamkeit des Publikums vor dem nordwestlichen Kampfplatz abzulenken, indem sie viel Worte machen über wenig wichtige Dinge, von denen ein großer Teil höchst wahrscheinlich sogar erfunden ist. Dabei sei festgestellt, daß ein Vergleich der heute aufgezählten Orte mit den Stellungen der Franzosen in den letzten Tagen durchaus keine Verbesserung der französischen Gesamtlage ergibt. Immerhin verlohnt es sich, die französischen Berichte zur Kenntnis zu nehmen, weil man bei einiger Aufmerksamkeit mit ihrer Hilfe und auf Grund der in den deutschen Zeitung früher gemachten Angaben die Schlachtlage in ihrer Gesamtheit einigermaßen verfolgen kann.

Von der West-Grenze.

Die beginnende Verzögerung.

Genf, 23. Okt. Die hiesigen französischen Blätter, wie die „Gazette de Lausanne“, warnen die fran-

zösische Bevölkerung ebenso sehr vor überstürzlichen Hoffnungen auf englischen Zuzug, wie auf kleinlichen Fanatismus anlässlich der Tatsache, daß die deutschen Stellungen in Nordfrankreich frischen Zuzug in Stärke von 12 Armee-Korps erhalten hätten. Alle Verschleierung helfe gegen diese Veränderung auf dem Kriegsschauplatz nichts.

wtb. Amsterdam, 23. Oktober. (Nichtamtlich.) „Telegraaf“ meldet aus Sluis von Reuter: Zwischen Ostende und Neuport findet ein heftiges Geschützgefecht statt. Die Deutschen feuern aus Mariakerke und Widdelkerke, die Franzosen aus Neuport, die Engländer von der See herüber über die Dünen. Von den Ostender Dünen sieht man bei dem jetzigen klaren Wetter die englischen Schiffe auf der Höhe von Neuport und Westende. Englische Krieger klären die feindlichen Stellungen auf.

Berlin, 23. Oktober. Flüchtlinge von der Küste melden, wie der „Berl. L-Anz.“ dem Amsterdamer Handelsblatt entnimmt, daß die Engländer gestern das Seebad Westende beschossen haben.

Calais richtet sich auf die Verteidigung.

Genf, 23. Okt. Ueber Bordeaux wird den hiesigen Blättern gemeldet: Der Festungskommandant in Calais hat die polizeiliche und militärische Absperzung von Calais angeordnet. Der Zivilbevölkerung wurde ein Frist von 6 Tagen zum Verlassen des Festungsgebietes gestellt. (Aus dieser Meldung geht mit Deutlichkeit hervor, daß der Kommandant von Calais, und also auch die französische Heeresleitung mit einem Angriff der Deutschen auf die historische französische Kanalfestung rechnen. Man ist also in Frankreich darauf gefaßt, daß es den Deutschen gelingen wird, ihren Vormarsch längs der Küste des Kanals erfolgreich bis Calais fortzusetzen.)

Die Schlacht in Flandern.

Mailand, 23. Oktober. (tr. ffr.) Hierher wurde gemeldet: Die Schlacht in Flandern dauert an, nachdem die Deutschen bedeutende Verstärkung erhalten haben und auf drei Fronten sehr heftig kämpfen. Auch die Reiterei, welche sich in dem durch den Wasserlauf durchzogenen Gelände schwer bewegen kann, ist ab, stellt Schützengraben her und kämpft mit dem Karabiner. Die Belgier stehen bei Dirmuiden, die Engländer und Franzosen an anderen Punkten. In der Richtung auf Menin schieben sich Kräfte der Verbündeten in das von den Deutschen besetzte Gebiet weit vor. Zwischen Menin und Armentieres verläuft die Schachtlinie längs des Grenzflusses Ans. Die meisten Ortschaften an diesem Fluß, beispielsweise das wiederholt in den französischen Berichten genannte Warneton, sind halb belgisch, halb französisch.

Lille hat sehr unter der Beschichtung gelitten, wenn man der Pariser Presse glauben darf. Das Rathaus und die Mauritiuskirche sollen schwer beschädigt sein. Viele Paläste des Zentrums sollen in Trümmer liegen. Auch Arras soll wiederum beschossen werden. Beide Türme der Kathedrale sollen beschädigt sein. Viele Dörfer der Umgebung von Lille wurden durch die Beschichtung von beiden Seiten zerstört.

wtb. London, 23. Oktober. (Nichtamtlich.) „Times“ meinen, daß der Besitz von Ostende den Deutschen keinen Vorteil bringe. Sie könnten keine weiteren Fortschritte längs der Küste machen, befänden sich vielmehr selbst in beträchtlicher Gefahr. Die ganze Umgebung zwischen Neuport und Dünkirchen sei ein Netz kleiner Wasserwege und könne teilweise überschwemmt werden. Es sei eine starke Defensivstellung, die von den Verbündeten mannigfach verstärkt ist. Das Erscheinen der Deutschen an der Küste bedeute nur, daß sie 30 Meilen Sanddünen innehaben mit ausgezeichneten Beobachtungsposten.

Berlin, 23. Oktober. Die französischen amtlichen Nachrichten belegen die Verbündeten hätten sich im Westen überall behauptet. In der Mehrzahl der Blätter wird auf die geistige deutsche amtliche Berichterstattung verwiesen.

Was Deutschland tun wird.

wtb. London, 23. Oktober. Die „Morningpost“ schreibt: Wahrscheinlich werden die Deutschen von dem zeitweiligen Besitz eines Teils der belgischen Küste den Gebrauch machen, daß sie einige Unterseeboote flott machen werden, die sie in zerlegtem Zustande auf Eisenbahnen befördern können. Der deutsche Admiralstab hat längst Feststellungen über die Ausführbarkeit dieser Idee getroffen. Gegebenenfalls ist das Eintreffen der Unterseeboote bald zu erwarten. Die Zeitung fährt fort: Ein Unterseeboot sei viel gefährlicher, als ein Zepeline; wenn es aber von Planckenberge ausfährt, werde es zunächst die

Seeminen zu beseitigen haben. Leipzig sei sicherlich nicht umsonst nach Antwerpen gereist. Die deutsche Armee werde getadelt, weil sie sich zu sehr auf mechanische Erfindungen wie große Geschosse und Zepeline verleihe, müsse aber zugegeben werden, daß es nur der Verneinungsprüfung, sich mit dem besten Kriegsgerät auszurüsten. Jedenfalls habe die deutsche Flotte sehr schnell gearbeitet. Man habe mit dem Bau von Unterseebooten später bei der britischen und viel später als bei der französischen Flotte begonnen. Die Bedingungen dieses Krieges dem die deutsche Marine die Aktion der Schlacht unendlich weit hinauschieben könne, gewähre der sich Unterseebooten eine Gelegenheit, die sie geistig zumitun verständen. Für die englischen Unterseeboote lägen die Verhältnisse ungünstiger.

32 500 entwaffnete Belgier.

Amsterdam, 23. Oktober. (tr. ffr.) Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus Terneuzen: Noch gestern wurden hier ziemlich große Trupps von internierten Soldaten durchgeführt. Bis zum 21. Oktober sind hier 32 505 internierte Soldaten durchgeführt, darunter 360 Offiziere.

Von England.

Berlin, 23. Oktober. Nach Mitteilungen englischer Blätter sollen von der von Lord Kitchener vor zwei Monaten geforderten Armee von einer Million Mann bereits 780 000 Mann eingestellt worden sein.

wtb. London, 23. Oktober. (Nichtamtlich.) Die Polizei hat gestern 120 Deutsche und Österreicher verhaftet und sie in das Militärlager gebracht. In Brighton forderte die Polizei die amwesenden Deutschen und Österreicher auf, die Stadt binnen einiger Tage zu verlassen. Infolge der Campagne der Ringpresse hat eine große Anzahl bekannter Hotels alle deutschen und österreichischen Angestellten entlassen, darunter den Stellvertreter und Geschäftsführer des Hotels Carlton.

wtb. Manchester, 23. Oktober. (Nichtamtlich.) Der Londoner Korrespondent des „Guardian“ schreibt über die Ausbreitungen des Londoner Böbels gegen Deutsche: Ein Teil der Londoner Presse, die alles tut, um das Spionensieber anzufachen, sollte überlegen, ob derartige Robeiten das Los tausender von englischen Gefangenen in Deutschland erleichtern würden. Wir haben Aussagen von hunderten von Engländerinnen, die aus Deutschland zurückgekehrt, daß sie rüchrichtsvoll behandelt wurden. Verschiedene Briefe aus unbedingt glaubwürdiger Stelle stellen fest, daß, wenn die Gefangenen auch während des ersten Jahres über den Konflikt hatten mancherlei hartes durchmachen müssen, sie jetzt human behandelt wurden. Die Zerstörung und Plünderung von Läden und die Verfolgung friedlicher Deutscher sei nicht ein Zeichen von Stärke, sondern von Ohnmacht.

wtb. London, 23. Okt. (Nichtamtlich.) „Times“ schreiben: Das Interesse des englischen Publikums wird jetzt besonders durch den Kampf um den Besitz der Küste in Anspruch genommen. Die deutsche Besetzung von Ostende hat hier noch mehr Interesse erregt, als der Fall von Antwerpen. Sie hat auf die Phantasie vieler Eindruck gemacht, die die Möglichkeit einer Okkupation von Paris ruhig betrachteten. Wenn wir nach der Ursache der in manchen Kreisen an ein bis zwei Tagen der letzten Woche bemerkbar gewordenen Besorgnis suchen, so finden wir sie nicht im Gerücht über Spione oder Zepeline, oder in der Möglichkeit einer Invasion, sondern in der einfachen Tatsache, daß deutsche Truppen an der Küste der Nordsee aufgetaucht sind.

wtb. London, 23. Okt. (Nichtamtlich.) „Times“ be-
antworten eine Befragung, nach der die Naturalisierung
verdächtiger Fremder für die Dauer des Krieges aufgeho-
ben werden könne.

Keine Einmischung Portugals.

wtb. London, 23. Oktober. „Daily Chronicle“ mel-
det: Die kürzlich umlaufenden Gerüchte von einer bevor-
stehenden Einmischung Portugals in den europäischen
Konflikt sind unbegründet.

Daß Portugal sich in den europäischen Krieg nicht
einmischen will, kann für das Land selber nur von Vor-
teil sein. Man muß aber beachten, daß es eine englische
Stimme ist, die hier die Nichteinmischung behauptet.
Vielleicht obwaltet dabei die Absicht vor, Deutschland in
Sicherheit zu wiegen. Was freilich auch ein törichtes Mit-
tel wäre. Denn gewappnet sind wir in jedem Fall gegen
— Portugal.

Portugal.

wtb. London, 23. Okt. Das Neuterische Bureau erfährt, daß Portugal seit Beginn des Krieges in enger Verbindung mit der englischen Regierung gestanden hat, um zu erwägen, wie die Bestimmungen des Bündnisses an: besten wirksam zu machen seien. Bestimmte militärische Einzelheiten über den Bestand Portugals würden noch beraten und in wenigen Tagen festgesetzt sein. Die royalistische Bewegung sei bedeutungslos.

Die Deutschen in England. Tausende verhaftet.

Amsterdam, 23. Okt. Die Absicht, die die Engländer in der letzten Zeit mit ihrer ganz besonders auffällig betriebenen Spionensicherung verfolgten, liegt nun klar zu Tage. Es ist eine Verschleppung der in England wohnenden Deutschen in die noch vom Burenkrieg her übel berüchtigten Konzentrationslager geplant. Nach der „Daily News“ werden vom Minister des Innern zwar keine Mitteilungen über diese Angelegenheit an die Presse gemacht, es fanden darüber jedoch Ministerratsitzungen statt, in denen Mac Kenna sich mit dem Premierminister besprach. Man glaubt, daß sich die Maßregel auf alle Männer im Alter von 17 bis 45 Jahren erstreckt. In Manchester wurden die Verhaftungen mit großer Strenge durchgeführt. Die Zahl der dort Festgenommenen beträgt einige Hundert, die der Festgenommenen im ganzen Lande beläuft sich auf Tausende. Am späten Nachmittag operierte eine kleine Armee von Geheimpolizisten in der Innenstadt von Manchester, die die Leute direkt von den Geschäften weg verhaftete, was naturgemäß große Sensation erregte, denn die meisten dieser Leute waren bekannte Persönlichkeiten. Mander hervorragende Mann der Handelswelt wurde von den Verfügungen der Regierung betroffen, so große Aktienbesitzer und Leiter wichtiger Unternehmungen. Man nahm die Verhaftungen gegen Abend vor, da die Polizei nach Möglichkeit Aufsehen vermeiden wollte. Bei keiner der Verhaftungen wurde der Widerstand entgegengesetzt. Eine große Anzahl der Verhaftungen wurde durch die Jeomanry und durch die Polizei von Reading vorgenommen. Alle Häuser wurden durchsucht, von denen bekannt war, daß sie von Deutschen gemietet waren oder Deutschen gehörten.

Ueber die Vorgänge veröffentlichte Neuter aus London noch folgendes: Der augenfällige Mißbrauch, den verschiedene Deutsche, die in Frankreich und Belgien gewohnt haben, trieben, indem sie als deutsche Spione sich unter die belgischen Flüchtlinge mischten, hat bei dem englischen Publikum große Entrüstung hervorgerufen. Die Polizei ließ nun alle Deutschen und Oesterreicher, die imstande sind, Waffen zu tragen, in gut eingerichtete Konzentrationslager bringen, d. h. nur wenn es besonders gefährliche Personen sind. Ungefähr hundert wurden in den letzten Tagen verhaftet. Die Behörden von London zeigen sich ungewöhnlich tätig und sie suchen ganz speziell nach den Deutschen, die die Erlaubnis haben, Bars oder Kaffeehäuser zu halten.

Luftkrieg.

Die vielbewunderten Tauben.

Zürich, 23. Okt. Wie die „Times“ aus Paris melden, sind die Pariser voller Bewunderung für den Mut deutscher Flieger und für das Geschick und die Anmut, mit der sie ihre schönen „Tauben“ behandeln. Gleichzeitig hört man spöttische Bemerkungen über die eigenen Aeroplane, denen es noch immer nicht gelungen ist, die deutschen Flieger zu vertreiben.

Der tägliche Fliegersturz.

London, 23. Okt. Wie englische Blätter behaupten, ist bis jetzt durchschnittlich jeden Tag ein französischer Flieger heruntergeschossen worden.

Von der See.

Neue Heldentaten des Dampfers „Karlsruhe“.

wtb. London, 24. Oktober. (Nichtamtliches Teleg.) Das Neuterische Bureau meldet aus Las Palmas: Der deutsche Dampfer „Greifeld“ ist in Teneriffa eingelaufen mit den Mannschaften von 13 britischen Dampfern an Bord, die der deutsche Kreuzer „Karlsruhe“ im Atlantischen Ozean versenkt hat. Die Gesamttonnage der versenkten Dampfer beläuft sich auf 60 000 Tonnen.

Rotterdam, 23. Okt. Der deutsche Kreuzer „Emden“ hat außer den gemeldeten Schiffen noch den neuen Dampfer „Siegbert“ versenkt. Eine Neutermeldung besagt, das Auftreten der „Emden“ müsse, obwohl es hinderlich sei, doch eine gewisse Bewunderung hervorrufen, besonders da der Kapitän, dessen Tapferkeit und Unerfahrenheit sich genügend erwiesen habe, in allen Fällen menschlich und ritterlich gehandelt habe.

Das englische Geschwader vor Newvort.

Mailand, 23. Okt. Aus London wird gemeldet: Unter den englischen Kriegsschiffen, welche an der Schlacht an der belgischen Küste teilnahmen, waren drei ursprünglich für Brasilien gebaute Flugmonitore, welche die Admiralität bei Kriegsbeginn ankaufte. Diese Fahrzeuge sind stark gepanzert, aber von geringer Geschwindigkeit und geringem Tiefgang, daher für Manöver im Flachwasser geeignet. Sie besitzen wenige aber starke Geschütze.

Beschädigung eines französischen Torpedojägers.

Rom, 23. Oktober. (otr. itt.) Ein österreichisches Torpedoboot beschädigte vor der Bucht von Cattaro den französischen Torpedojäger „Aoudre“ und entkam darauf unbeschädigt vor der verfolgenden englisch-französischen Flottille.

Auf eine Mine gestoßen.

London, 23. Okt. Der Dampfer „Cormoran“ ist auf eine Mine gestoßen und gesunken. Die Mannschaft ist in Lowestoft gelandet worden.

Die rätselhaften Torpedoschüsse.

wtb. Berlin, 23. Oktober. (Amtlich.) Der kaiserliche Gesandte in Kopenhagen, Brodendorff, wurde beauftragt, der dänischen Regierung mitzuteilen: Die sofort angestellten Feststellungen haben ergeben, daß die am 19. Oktober, 2.35 Uhr nachmittags, auf das dänische Unterseeboot „Havmand“ abgefeuerten Torpedoschüsse nicht von einem deutschen Fahrzeug abgegeben worden sind.

Die Schifffahrt in der Ostsee.

Stockholm, 23. Okt. Die Schifffahrt durch den Sund ist infolge der Einziehung der Leuchtbojen bei Nachtzeit unmöglich geworden. Der Verkehr der deutschen Fähren ist weiterhin sowohl über die Söhne wie über Warnemünde unterbrochen. Die schwedischen Fährschiffe versehen jetzt doppelten Dienst.

Fremde Streitkräfte an der Südküste Norwegens.

Stockholm, 23. Oktober. (otr. bln.) An der norwegischen Südküste werden Anzeichen fremder Seestreitkräfte beobachtet. Ueber dem Gjesund kreuzte ein unbekannter Hydroplan, in der Bucht von Jaederen wurden zwei oder drei fremde Unterseeboote gesichtet.

Von den Kolonien.

Aus Tsingtau.

London, 23. Oktober. (otr. bln.) „Evening News“ veröffentlicht ein Telegramm aus Tientsin, worin es heißt, daß die letzte Phase der Operationen gegen Tsingtau bald beginnen solle. Die Japaner hoffen, den Platz spätestens Ende Oktober nehmen zu können, wenn sich die Garnison nicht vorher ergebe.

Amsterdam, 23. Oktober. (otr. bln.) „Daily News“ berichtet: Ein Taifun hat in Kiautschau die Landungsmole zerstört. 20 japanische Segelboote sind dabei zugrunde gegangen.

„S 90“ gesprengt.

Schanghai (über Rotterdam), 23. Oktober. Sicherem Vernehmen nach ist der japanische Kreuzer „Tatschi“ nicht auf eine Mine gelaufen, sondern durch einen Angriff des Torpedobootes „S 90“ vernichtet worden. Das Torpedoboot wurde nach dem Angriff 60 Seemeilen südlich von Tsingtau auf Strand gesetzt und gesprengt. Die Mannschaft ist gerettet.

Das Torpedoboot „S 90“ ist offenbar von überlegenen Streikkräften angegriffen und dann in die Luft gesprengt worden, um es nicht den Feinden in die Hände fallen zu lassen. Es handelt sich um eines unserer älteren Boote aus dem Jahre 1898. Es hatte einen Gehalt von 400 Tonnen und eine Besatzung von 60 Mann. „S 90“ und „Taku“ sind die beiden einzigen Torpedoboots unserer ostasiatischen Flotte. „Taku“ wurde 1900 bei der Eroberung der Takuwerke von uns erbeutet.

Die Verteidigung von Tsingtau.

Rotterdam, 23. Oktober. Die Festung Tsingtau ist von zwei japanischen Kriegsschiffen und dem englischen Linienenschiff „Triumph“ bis heute ohne Erfolg beschossen worden. Am 14. Oktober wurde dabei das Oberdeck des „Triumph“ durch einen schweren Haubigentrefter durchschlagen. Das deutsche Kanonenboot „Jaguar“ ist leicht beschädigt worden.

(Das englische Linienenschiff „Triumph“ hat noch ein Schwestereschiff, mit dem es zusammen ursprünglich für Chile bestimmt war.)

Die Rettung der Frauen und Kinder aus Kiautschau.

Wien, 23. Oktober. Die japanische Gesandtschaft in Rom teilt nach der Neuen Freien Presse mit: Am 12. d. Mts. haben die Kommandanten der Belagerungsarmee von Tsingtau und der Blockadeflott, der Bai von Kiautschau in Befolgung eines ausdrücklichen Wunsches des Kaisers, die Nichtkombattanten und Angehörigen fremder Staaten zu schonen, den deutschen Gouverneur aufgefordert, diese Personen frei abziehen zu lassen. In den ersten Stunden des nächsten Tages trafen sich die Parlamentäre der beiden Parteien, um die notwendigen Maßnahmen zu treffen. Heute werden die Chinesen und die Frauen und Kinder der Deutschen unter Eskorte des amerikanischen Konsuls nach Tientsin gebracht werden.

Der Materialschaden, der unseren Schiffen in Tsingtau durch das Sprengen des Bootes zugefügt worden ist, ist sehr gering. Das Torpedoboot sollte schon außer Dienst gesetzt werden und keine Verwendung mehr finden.

Uebersee.

S. M. S. „Emden“.

Die Erregung in England.

wtb. London, 23. Okt. Die „Times“ schreiben: Der kühne deutsche kleine Kreuzer „Emden“, ist wieder erschienen, dieses Mal in der Arabischen See, und hat eine gute Beute gemacht, die an Tonnenghalt den Wert der von der „Emden“ in der Bucht von Bengalen gemachten Beute noch übertrifft. Die „Emden“ versenkte diesmal fünf Schiffe, darunter ein ganz neues der British East India Company, ein großes, mit Kauffahrl und Zinn beladenes Schiff der Holt-Linie und ein wertvolles Baggerschiff. Sie beschlagnahmte ferner das mit Kohlen beladene „Orford“, um ein verlorenes Kohleneschiff zu ersetzen. Das britische Publikum war bisher geneigt, die Kreuzfahrt der „Emden“ mit Amüsement und Toleranz zu betrachten, besonders weil die Offiziere sich wiederholt als so gute Sportsleute erwiesen haben. Die Zeit ist aber gekommen, die Admiralität zu fragen, wozu sie beabsichtigt, der festen Laufbahn des Kreuzers „Emden“ ein Ende zu machen. Sein Auftreten an der Küste von Karomandel hat Birma abgeschnitten und den Handel Kaskitas gelähmt; es hat England über 1 Million Pfund Sterling gekostet. Das Wiedererscheinen des Kreuzers bedeutet den direkten Verlust einer zweiten Million, so daß wir in wenigen Wochen

nahezu den Preis für einen Dreadnought verloren haben. Die „Emden“ ist ferner verantwortlich für die gegenwärtige hohe Versicherungsrate für Routen nach Ostindien. Sie kann uns eventuell den indischen Postdienst unterbrechen. Wir wünschen nicht, die gegenwärtige Tendenz mitzumachen und hochgestellte Seeleute anzugreifen, aber wir müssen eine wachsende Unzufriedenheit mit den Maßnahmen der Admiralität verzeichnen. Es besteht allgemein das Empfinden, daß die Admiralität den Inzorderinger, auf der hohen See nicht genügende Aufmerksamkeit schenkt. Eine amphibische Kriegsführung mag Anziehungskraft besitzen, aber wir ziehen es vor, daß die Flotte sich vor allen Dingen mit dem Ozean beschäftigt. Die Nation ist gleichzeitig mißgestimmt, zu sehen, daß so viele deutsche Kreuzer noch ungestört die Meere durchfahren, und daß das mit so viel Klame geschaffene Riesenboot das Erfinden feindlicher Unterseeboote bei Ostende nicht verhindert hat. Die Nation befürchtet, daß bei der Admiralität die Tendenz herrscht, ihre Tätigkeit zu sehr zu zerstückeln, und sie würde den Nachweis beargwöhnen, daß die Admiralität sich ausschließlich auf ihre eigenen Aufgaben konzentriert.

Eine persische Note an Russland.

Zürich, 23. Okt. Die persische Regierung überreichte der russischen Gesandtschaft in Teheran eine Note. Persien verspricht darin strenge Neutralität, fordert aber Russland auf, die russischen Truppen aus der militärisch besetzten Provinz Aserbeidschan zurückzuziehen.

Aus Südafrika.

Mailand, 23. Okt. Neuter meldet, der Aufstand des Kommandanten Maritz sei bedeutender als anfangs zugegeben wurde, sei jedoch infolge der energischen Haltung Bothas im Begriff zu scheitern. Es seien bereits zahlreiche Abteilungen von Maritz abgefallen.

Von der Ost-Grenze.

Die Lage im Osten.

Im Osten wurden russische Angriffe in der Gegend westlich Augustow zurückgeschlagen und dabei mehrere Maschinengewehre erbeutet. Vom südöstlichen Kriegsschauplatz liegen noch keine abschließenden Meldungen vor.

Die Schlacht in Galizien

wtb. Wien, 23. Oktober. Amtlich wird verlautbart: In der Schlacht beiderseits der Strwiaz gelang es uns auch, in dem Raum südlich dieses Flusses unseren Angriff vorwärts zu tragen. Auf der beherrschenden trigonometrischen Höhe 668 südlich Starý Sambor wurden zwei hintereinanderliegende Verteidigungsstellungen des Feindes genommen. Nordwestlich des genannten Ortes gelangte unsere Gefechtslinie näher an die Chaussee von Starasol heran.

Nach den bisherigen Meldungen wurden in den letzten Kämpfen 3400 Russen, darunter 25 Offiziere, gefangen genommen und 15 Maschinengewehre erbeutet. In Czernowitz sind unsere Vortruppen eingerückt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Höfer, Generalmajor.

Die Schlacht bei Przemyśl.

wtb. Wien, 23. Oktober. Der Kriegskorrespondent der Neuen Freien Presse meldet: Die Kämpfe bei Przemyśl und Hermanowice dauern in ungeminderter Heftigkeit fort. Die Russen bekamen anscheinend von Lemberg Verstärkungen und machten verzweifelte, aber vergebliche Versuche, sich die Höhe von Magiera, die ihnen am 17. Oktober entrissen worden war, zu bemächtigen.

In der vorvergangenen Nacht und gestern um 6 und 8 Uhr morgens griffen unsere Artilleriegruppen ein. Auch die schweren Geschütze der südöstlichen Zwischenbatterien feuerten heftig. Die Bozener Landeschützen führten mit einer Bravour ohne Gleichen und lösten allein die Aufgabe, die drei Regimentern gestellt war. Man sieht dem Ende der Kämpfe zuversichtlich entgegen.

Zubel in Czernowitz.

Wien, 23. Oktober. Die Blätter melden aus Czernowitz: Unsere Truppen wurden von der Bevölkerung mit unbeschreiblichem Jubel empfangen. Die Bewohner eilten den Truppen in freudigster Erregung entgegen. Die Soldaten wurden im Triumph in die besetzte Stadt geleitet. Der Abzug der Russen erfolgte so rasch, daß in der Stadt kein erheblicher Schaden angerichtet wurde.

Der Abzug der Russen.

Czernowitz, 23. Oktober. Czernowitz, die Hauptstadt der Bukowina, ist von der Russengefahr befreit. In der Stadt selbst steht wieder österreich-ungarisches Militär. Die Russen haben sich übrigens hier ziemlich rücksichtslos benommen und der Stadt die ihr anfänglich auferlegte Kriegskontribution von 300 000 Kronen zurückgegeben. Als ihre militärische Situation im Norden bedenklich geworden war, zogen sie ihre Truppen aus Czernowitz zurück und auch die zurückgebliebene kleine Besatzung verließ die Stadt, als die österreichisch-ungarischen Truppen wieder anrückten.

Die Räumung von Czernowitz durch die Russen ist insbesondere politisch von Bedeutung; sie wird der russophilen Partei in Rumänien noch mehr, als es schon durch die bisherigen Ereignisse geschehen ist, Boden entziehen.

Eine Lüge der „Times“.

wtb. Berlin, 23. Oktober. (Nichtamtlich.) Die „Times“-Meldung aus Petersburg, nach der bei Barichau die Russen fünfzig deutsche Geschütze und zwei Raketen erbeutet und eine große Anzahl Gefangene gemacht haben, ist erfunden.

Berlin, 23. Oktober. Die Kriegsbeute von Tannenbergr war, wie der „Berl. L.-Anz.“ in holländischen

Blättern findet, so groß, daß die Deutschen 1630 Eisenbahntwagen gebrauchten, um die Beute fortzuschaffen.

Wth. Wien, 23. Oktober. Die heutige Wiener Zeitung verlaunt ein kaiserliches Handschreiben, durch welches der Leiter des Finanzministeriums, Freiherr v. Engel, unter voller Anerkennung seiner in dieser Eigenschaft geleisteten, sehr erprießlichen Dienste zum Finanzminister ernannt wird.

Vom Balkan.

Balona.

Rom, 23. Oktober. Gegen die Okkupation von Balona ist hier eine starke Agitation der Nationalisten im Gange, die fürchten, das Engagement Italiens in Albanien behinde die Freiheit künftiger Entschlüsse gegenüber dem Weltkriegsverlauf.

Minengefahr an der bulgarischen Küste.

Wth. Konstantinopel, 23. Oktober. (Nichtamtlich.) Die Hafenpräfektur teilt amtlich mit, daß alle Schiffe entlang der bulgarischen Küste mindestens 12 Meilen von der Küste entfernt halten müssen, um der Gefahr zu entgehen, auf Unterseeminen zu stoßen, die sich von der Verankerung losgerissen haben.

Aus Stadt, Provinz u. Nachbargebiet.

Fulda, 24. Oktober 1914.

* Das Eisene Kreuz erhielt Herr Veterinär Dr. Froehner, früher Kreisarzt in Fulda, der als Stabsveterinär beim Heer in Frankreich steht.

— Berichtung früherer Verurteilungen. Feldartillerie-Regiment Nr. 47 (Fulda): Kanonier Ludwig Grebe aus Kornbach, Kreis Biedenkopf, nicht tot, sondern im Lazarett. Kanonier Alois Günther aus Kiesel, Kr. Fulda, bisher verwundet, ist im Lazarett.

— Reichsbank. Von Montag den 26. d. Ms. ab bleibt die Reichsbank nachmittags geschlossen.

— Eisenbahnverkehr. Vom nächsten Montag, den 26. d. Ms. verkehren die Züge auf der Rhönbahn Fulda — Gersfeld wie folgt: Von Gersfeld an in Fulda 6.30 vorm., 11.30 nachmittags und 6.30 nachmittags. Abgang von Fulda nach Gersfeld 8.58 vormittags, 12.10 mittags und 6.55 nachmittags.

□ An Liebesgaben sind bei Frau Kommerzienrat Reihert in Fulda eingegangen von: Gemeinde Dipperz: 141 Laibe Brot, Gemeinde Wiffelsrod: 32 Laibe Brot, Gemeinde Finkenbain: 23 Laibe Brot, Gemeinde Wolferts: 18 Laibe Brot, der zur Pfarrei Dipperz gehörige Teil der Gemeinde Friesenhausen: 13 Laibe Brot, Gemeinde Dietershausen: 123 Laibe Brot, zusammen 350 Laibe Brot. Ferner von der Gemeinde Schmalkau: Kartoffeln, Eier, Butter, Wurst und Speck, Brote, Himbeersaft, Khabarberbsaft, Säbne, Hasen, Gemüse, Äpfel, Gelee, Honig, Schube, Zucker, Kaffee, Graupen, Reis, Mus, Wein, Schmalz, Nudeln, Vieberbeden.

□ Liebesgaben. Die Vereine vom Roten Kreuz senden heute in 4 Kisten und 5 Ballen gespendete und angekaufte Liebesgaben, bestehend aus Wollzeug, Zigarren, Kaffee, Schokolade, Wurst usw. durch Vermittlung der hiesigen Erstabteilung an das Feldartillerie-Regiment Nr. 4 nach dem Oien ab. — Um auch anderen Truppenteilen des 11. und 18. Armeekorps solche Sendungen zuteil werden zu lassen, wird herzlich und dringend gebeten, Spenden an die bekannten Sammelstellen hieselbst nach bestem Können gelangen zu lassen.

— Keine weltliche Kirchweihfeier! Nach einer Bekanntmachung unseres Herrn Landrats (siehe amtlichen Teil) sind die Ortspolizeibehörden unseres Kreises angewiesen worden, eventuelle Anträge auf Gestaltung von Kirchweih-Tanzlustbarkeiten für dieses Jahr unberücksichtigt zu lassen.

— Armenpflegerstiftung. Von Montag den 26. Oktober ab, nachmittags 5 Uhr, beginnen die Armenpflegerstiftungen.

□ Frachtermäßigung. Für solche Sendungen, welche von Stationen der preussisch-belgischen Staatsbahnen bis zum 1. August d. Js. nach Belgien, Frankreich oder Ausland aufgegeben waren, in Folge des Kriegsausbruchs aber nicht ausgeführt worden sind, wird trotzdem für die Beförderungsstraße bis zur deutschen Grenzübergangsstation oder bis zur Untertwegstation, auf welcher sie angehalten worden sind, die Fracht zu den Ausfuhrfrachten bis zur Grenzübergangsstation berechnet.

□ Central-Kino. Der neue Spielplan bringt neue Bilder vom westlichen Kriegsschauplatz, hauptsächlich über die Belagerung von Antwerpen, die wegen der Anwendung der sogenannten „Drummer“ weit bedeutamer und interessanter ist, als die berühmten Belagerungen der belgischen Hauptstadt an der Schelde in den Jahren 1576, 1585 und 1832. Außer der Kriegsschau umfaßt der neue Spielplan ein Schauspiel und ein Drama von hervorragender Bedeutung. Heute von 3 Uhr ab ist wieder Jugendvorstellung zum Eintrittspreis von nur 10 S.

— Vom Kriege. Es dürfte manchen interessieren, zu erfahren, daß von der hiesigen Turngemeinde 78 Mitglieder im Felde stehen und daß von diesen 4 bereits gefallen sind.

— Vom Bauwesen. Infolge gehäufter Militäraufträge hat die hiesige Firma Valentin Mehlner einen Ausbau zur Fabrik veranlaßt, der in der ungewöhnlich kurzen Zeit von 14 Tagen fertig sein muß.

— Vor dem Schwurgericht Hanau werden sich zu verantworten haben: Montag den 26. Oktober: Kaufmann Robert Loh aus Schlüchtern wegen Sittlichkeitsverbrechen; Dienstag den 27. Oktober: Betonarbeiter Franz Müller von Eichenzell wegen Totschlag; Mittwoch den 28. Oktober: Schuhmacher Hermann Sorbe von Fehrenheim wegen Meineid; Donnerstag den 29.

Oktober: Arbeiter Johann Adam Lapp von Weichersbad wegen Totschlag; Freitag den 30. Oktober: Bijoutier Karl Reis von Neuworf wegen Konfursverbrechen; Samstag den 31. Oktober: Arbeiterin Sophie Chrzana von Ringheimhof wegen Kindesötung und Dienstknecht Ernst Lieber von Niederaltellguth wegen Notzucht.

* Maul- und Klauenseuche. In einem Gehöft der Gemeinde Flieden ist die Maul- und Klauenseuche festgestellt worden. Der Fuldaer Viehmarkt wird abgehalten, der Auftrieb von Klauenvieh aus Flieden auf Märkte ist jedoch verboten.

Drei exakt ausgearbeitete Kriegs-Karten

— in einer Schutzhülle —
bequem in der Tasche zu tragen

für nur 25 Pfennig

Geschäftsstelle
des Fuldaer Kreisblattes.

— Strafkammer. Dem 17jährigen Fürsorgezögling R. v. S. gefiel es nicht in seinem Dienst bei einem Bauern zu Paffenrod und er nahm sich vor, „durchzubrennen“. Er stahl dem seinem Brotherrn 10 M Bargeld und ein Paar Schuhe. Um schnell nach seiner Heimat Landernd zu kommen, stahl er weiter einem Nachbar seines Herrn ein Fahrrad und — fort ging es. In Halberstadt wurde er erwischt, als er gerade das Rad für 8 M verkauft hatte. Das Urteil lautete gegen den rückfälligen Dieb auf 6 Monate Gefängnis vor der gestrigen Strafkammer. — Raum 15 Jahre und schon recht verborben ist der Arbeiter Franz K. von hier. In der Erziehungsanstalt Marienhausen bei Hildesheim untergebracht, riß er aus, streifte insä und machte die Lande unsicher. Im September d. Js. kam er nach Hilders und logierte sich mit einem Kollegen bei der Witw. K. ein, die sie beide dann gemeinschaftlich bestohlen, und zwar fielen ihnen ca. 50 M an Bargeld und einige Kleinigkeiten in die Hände. Das Urteil der gestrigen Strafkammer lautete gegen den mehrfach vorbestraften Dieb gleichfalls auf 6 Monate Gefängnis. — Ein mit den verschiedensten Strafanstalten schon bekannt gewordener Geselle ist der 46jährige Bahnarbeiter Ranz, aus dem Kreise Gersfeld gebürtig. Am 11. September kam er nach Tann, bettete hier und nahm dabei die Gelegenheit wahr, dem Kaufmann W. 50 Stück Zigaretten zu stehlen. Als der Diebstahl bemerkt und der Dieb gestellt wurde, meinte er zu dem Bestohlenen, es sei ja Krieg, die Kassen kämen doch ins Land und da werde noch viel mehr gestohlen, darum komme es da gar nicht so genau drauf an. Der Gendarm brachte dann den Dieb in Nummer-Sicher. Das Gericht erkannte gestern auf 4 Monate Gefängnis wegen Diebstahls und 14 Tage Haft wegen Beistehens. — Eine Verurteilung des N. v. D., der wegen Verkauf von Finkfallen in Polizeistrafe genommen worden war, wurde vertagt. Zu dem neuen Termin soll Herr Apotheker Reinhardt von hier als weiterer Sachverständiger hinzugezogen werden.

— Kartoffelpreise. Infolge der Besetzung und der Hochfruchternte hat überall zeitweise die Zufuhr von Kartoffeln in den Städten bedeutend nachgelassen. Dieser alljährlich im Herbst vorübergehend auftretende Zustand hat in diesem Jahre zu einer wütenden Preissteigerung auf dem Kartoffelmarkt geführt. Wenn auch die diesjährige Ernte in Kartoffeln im allgemeinen die vorjährige nicht ganz erreicht, so liegt doch kein Grund vor, die Kartoffelpreise in so ungehöriger Weise zu erhöhen, wie es in den letzten zwei Wochen geschehen ist. Die städtische Bevölkerung hat ihrerseits durch überreilten Ankauf größerer Mengen wohl mit zur Preissteigerung beigetragen. Es kann der Bevölkerung nur dringend geraten werden, mit der Kartoffelerzeugung die Preisentwicklung noch ein bis zwei Wochen abzuwarten, da anzunehmen ist, daß nach Schluß der Bestellzeit eine größere Zufuhr und damit ein Sinken der Preise eintreten wird. Die Stadtverwaltung ist bemüht, durch besondere Maßregeln auf die Preise regulierend einzuwirken. An die Opferwilligkeit und vaterländische Gesinnung der Landwirtschaft wird dagegen die dringende Bitte gerichtet, nicht durch übertriebene Zurückhaltung der Kartoffelernte, wie es jetzt vielfach beobachtet worden ist, die Krisis zu verschärfen. Es könnte sonst leicht kommen, daß seitens der Behörden oder Regierungen Höchstpreise festgesetzt werden, die eine angemessene Versorgung der notleidenden städtischen Bevölkerung ermöglichen, sobald die erwarteten großen Gewinne zu Wasser werden.

— Die Monatszeitschrift „Die Rhön“ bringt in ihrer soeben erschienenen Oktobernummer eine ansehnliche Schilderung „Aus dem Sinnen (Rhön)“: Fräulein A. v. Gohler (Eisenach) verbreitet sich dabei über das an landschaftlichen Vorzügen so reiche Bad Brückenau, das, besonders angelockt durch den Ruf seiner Heilquellen, in den letzten zwei Jahrzehnten einen außerordentlichen Aufschwung genommen hat. Einige recht hübsche Bilder von Bad und Stadt Brückenau sind dem Aufsatz beigegeben. Professor Dr. A. Stuhl (Würgburg), welcher sich in der letzten Nummer über die Namen Sparbrod und Gersfeld verbreitete, ist auch diesmal und zwar mit einer wissenschaftlichen Abhandlung vertreten, in welcher er sich über

„Dallherda und seine Bedeutung für die Besiedelungsgeschichte des oberen Fuldaales“ ausläßt. Viel Beachtung verdienen die Auslassungen des Nationalökonom Dr. Ed. Ueberstadt (Berlin), eines warmen Freundes der Rhön, der in einem Artikel über „Krieg und Rhön“ zu Wanderungen nach den Hängen und Bergen der Rhön auffordert. Auch Mitteilungen des Hauptauschusses und solche von Rhönklubvereinen sind in dem Heft enthalten. Damit ist der Inhalt des Heftes aber noch lange nicht erschöpft und jeder findet noch etwas, wobei er auf seine Kosten kommt.

II. Kreditgenossenschaft. Die vorbereitende Kommission für Errichtung einer Kreditgenossenschaft für die Handwerker und den Mittelstand hieselbst ist fleißig an der Arbeit. In ihrer letzten Sitzung bildete die Kommission, um die Sache zu beschleunigen, einen weiteren Ausschuss, in den die Herren Rechnungsrat Drinnenberg, Probator Wohlgenuth, Obermeister der Schuhmachervereinigung Jean Fleischer, Maurermeister Sr. Gantumm und Volksvereinssekretär Frank gewählt wurden.

— Keine gestrickten Leibbinden mehr! Die Krieger bitten um Stoffbinden, da die gestrickten beim Naschwerden tagelang feucht bleiben und sie dieselben wegen der Beschwerlichkeit des An- und Ausziehens am Leibe trocknen müssen. — Ferner bitten unsere Krieger um lange Pulswärmer, die die Ellenbogen mitbedecken.

H. Hilders, Rhöe, 23. Oktober. Der als Kriegsfreiwilliger beim Kaiser Franz-Regiment eingetretene Sergeant Ferd. Rölter von hier erhielt für einen fähigen und gefährlichen Patronillengang bei Arras das Eisene Kreuz.

Geisa, 23. Oktober. Der Bizefeldwebel d. Res. Robert Stamm a n d e l von hier, ein Sohn des verstorbenen Fabrikanten Runo Kammandel, wurde am 10. Okt. mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Vermischte Nachrichten.

— Aus dem Märchenbuch der Entente. Die „Gazette Vorant“ in Warschau ist, wie man in der Genfer „Tribune“ lesen kann, in den Besitz einer Proklamation Kaiser Wilhelms 2. an das deutsche Volk gelangt, welche der russische Uebersetzer — natürlich wortgetreu! — überlieferte. Für uns bietet sie den Gemüß eines Erdrückes. Sie lautet:

Vergesst nie, daß ihr ein auserwähltes Volk seid! Der Geist des Herrn ist auf mich herabgestiegen, denn ich bin der Kaiser von Deutschland. Ich bin das Werkzeug des Allerhöchsten. Ich bin sein Statthalter.

Tod und Verderben allen, die sich meinem Willen widersetzen! Verderben und Tod allen, die an meiner Sendung zweifeln! Tod und Verderben allen Feiglingen!

Sie mögen alle untergehen, die Feinde des deutschen Volkes! Gott verlangt ihren Untergang! Gott, der durch meinen Mund euch befiehlt, meinen Willen auszuführen.

Der „Daily Mail“ bleibt einfach nichts verborgen. Sie hat in einem Dorfe, das mitten in der Schlachtlinie der letzten Kämpfe lag, das Standquartier unseres Kronprinzen entdeckt. Er befand sich im Keller eines starken Steingebäudes, von dem ein langer unterirdischer Gang in ein nahees Wäldchen gegraben worden war, um den „ruse lapin“ eine Flucht zu ermöglichen. Als die Franzosen das Dorf erstickten, fanden sie den Keller leer. Nur einen roten Samtsauteil (à demi conjuime) hatte der Kronprinz bei seinem eiligen Auszug stehen lassen. Der Sautteil war des Kronprinzen ständiger Begleiter.

Tagesneuigkeiten.

Preussische Kriegstagung.

Berlin, 23. Oktober. Zu der gestrigen Preussischen Kriegstagung sagt das „Berliner Tageblatt“: Ueber die praktische Seite der Tagung hinaus ragt die einmütige Befundung zum Siege. In beiden Häusern fand sie ein stürmisches Echo. Als im Abgeordnetenhaus der Präsident zum Schluß seiner Ansprache das Volk in Waffen und seinen Kriegsherrn hochleben ließ, durchbrauste vielleicht zum erstenmale im Preussischen Parlament ein donnerndes Hurra das ganze Haus, dem sich auch die äußerste Linke nicht verschloß. Es war eine vaterländische Kundgebung, die nicht mit dem Tage verwehen wird. — Im „Berl. Lokalanzeiger“ heißt es: Wie am 4. August im Reichstag, so ist gestern im Preussischen Landtage vor aller Welt darjetan worden, daß Volk und Volksvertreter geschlossen hinter der Regierung stehen, und daß sie bereit sind, ohne ein Wimpernzucken auch die größten Opfer zu bringen, um die Feinde ringsum niederzuringen und dann weiter, um die Wunden zu heilen, die der Krieg geschlagen hat. Das Bild, das die Parlament boten, was außerordentlich und in höchstem Maße erhebend. Es wurde schon öfters befehlt, daß viele der Anwesenden den Rock des Königs trugen. Im Herrenhause, das sich des Besuches selten ercheinender Mitglieder, zum Beispiel des früheren Reichskanzlers, Fürsten v. Bülow, zu erfreuen hatte, sah man viele Feldgrauen mit der Binde des Roten Kreuzes um den Arm, und viele mit den breiten Generalsstreifen an den Beinkleidern. Der verlegt, Abgeordnete Freiherr von Malbahn, wird im Krankenzust in den Saal geschoben. — In der „Vossischen Zeitung“ schreibt der Abgeordnete Pachtke: Von neuem hat sich Deutschlands Opfermut und Siegestwille glänzend offenbart. Gewaltig war die Summe, die das Staatsministerium forderte, ungewöhnlich die Vollmacht, die es beanspruchte. Aber die Volksovertretung gewährte beides in der Ueberzeugung von der dringenden Notwendigkeit, hier im großen Stil zu helfen.

